Regina und Umgegend

Sitzung des Schulvorstandes für öffentliche Schulen in Regina

Bei einer Sitzung des Schulvorstandes für öffentliche Schulen in Regina wurde eine Resolution angenommen, die in Uebereinstimmung mit dem Schulvorstande der Separatschulen verlangte, daß die $30,000 oder mehr freigegeben würden, die für Schulzwecke zurückgehalten worden waren, bis eine Entscheidung über die Verwendung der von Kompanien gezahlten Steuern gefällt worden sei. Nach dem getroffenen Uebereinkommen werden nunmehr etwa $3,000 dem Schulvorstand für Separatschulen überwiesen und wird ein etwa ebenso großer Betrag von der Stadt zurückbehalten werden, bis der Fall endgültig entschieden ist.

Der Vorstand bestätigte die Handlungsweise der Sitzung des Spezialkomitees, die schon vor einiger Zeit stattgefunden hatte, und auf der beschlossen worden war, die Earl Grey Schule für Hospitalzwecke zur Verfügung zu stellen. Die Angelegenheit wurde ohne viele Erörterungen erledigt.

Frauen spornen Männer an, in die Armee einzutreten

Etwa 25 Frauen registrierten am Freitag voriger Woche bei dem „Local Council of Women" in deren Hauptquartier 1824 Cornwall Straße. Die angestellten Damen berichteten, daß die meisten Anmeldungen für den Posten als Straßenbahnschaffner eingelaufen seien.

Eine Frau aus Estlin, Sask., richtete folgenden Brief an die Damen, welche die Anmeldungen in Empfang nehmen:

Geehrte Frau. — Ich bin eine Soldatenfrau mit einer kleinen Tochter von 2 Jahren und augenblicklich als Haushälterin auf der Farm beschäftigt. Ich würde bereit sein, irgend etwas zu tun, selbst die Straße zu kehren, um einen Mann für die Armee frei zu machen. Ich denke, es ist an der Zeit, daß wir Frauen die körperlich tüchtigen Männer zwingen, in das Heer einzutreten, oder daß wir sie in Röcke stecken und selber den Khaki anziehen. Indem ich Ihnen beste Erfolge in der Registration wünsche und hoffe, daß es Ihnen gelingen möge, Männer für den Heeresdienst freizumachen, bin ich ....

Zwei andere Briefe aus der Umgegend drücken den gleichen Patriotismus wie der vorhergehende aus Estlin aus.

Die Frauen des „Local Council of Women" erklärten, daß sie mit den Ansichten des Briefes aus Estlin übereinstimmten und, wenn es nötig sei, irgend etwas tun würden, um die noch zurückstehenden Männer zu beschämen.

Hagelversicherungs-Vereinigung wird Ende Mai Versammlung abhalten

Die jährliche Versammlung der Munizipal - Hagelversicherung von Sask. wird in dieser Stadt am 30. und 31. Mai abgehalten werden. Bekanntmachungen werden an die verschiedenen Delegaten in dieser Woche ausgesandt, und auf einen guten Besuch zu dieser wichtigen Konvention wird gerechnet.

Neue Lizenzgesetze vom Reginaer Stadtrat angenommen

In der letzten Versammlung des Stadtrates wurden einige neue Gesetze bezüglich des Lizensierungssystems angenommen. Es wurde unter anderem beschlossen, daß außer den Eigentümern der öffentlichen Hotels niemand das Recht haben soll, eine öffentliche „Soft Drink Bar" zu betreiben, und selbst wenn ein solches öffentliches Hotel von einem Pächter geführt wird, soll dieser eine Lizenz von $50.00 per Jahr bezahlen.

Althändler (Junk dealers) werden in Zukunft eine jährliche Lizenz von $200.00 und Leute, die altes Papier und Abfallpapier aufkaufen, werden eine Lizenz von $75.00 bezahlen müssen.

Besitzer von Kabarett-Buden werden eine jährliche Steuer von $200.00 und Besitzer von öffentlichen Badeanstalten für die ersten drei Badewannen $5.00 und für jede weitere Badewanne $2.00 jährlich bezahlen. Diese Badehäusern werden unter der Aufsicht und Inspektion der öffentlichen Gesundheitsbehörde von Regina stehen.

Hat jetzt rote Backen. „Ich möchte Ihnen in einigen Zeilen mitteilen," schreibt Frau Maria Schwartz von New Hampton, Mo., „was Forni's Alpenkräuter getan hat. Frau Schmidt war über ein Jahr lang an verschiedenen Leiden erkrankt. Die Aerzte wußten nicht, was sie für sie tun sollten und sagten, sie könne nicht mehr lange leben. Ich sagte ihr, wenn sie von den Doktormedizinen genug habe, dann würde ich ihr erzählen, wie sie gesund werden könne. Sie sagte mir, sie sei fertig mit den Arzneien der Doktoren. Sie fing dann an, Alpenkräuter zu nehmen, und nachdem sie eine Flasche gebraucht hatte, fühlte sie sich schon etwas besser. Sie hat im ganzen acht Flaschen des Heilmittels gebraucht und ist jetzt gesund. Sie sieht jetzt gut aus, hat rote Backen und kann alle ihre Hausarbeiten verrichten."

Es ist eine beachtungswerte Tatsache, daß in den Familien, wo Forni's Alpenkräuter gebraucht wird, die Leute niemals blaß oder kränklich aussehen, sondern eine gesunde, klare Gesichtsfarbe haben, denn dieses alte, zeiterprobte Kräuterheilmittel hilft der Natur, die giftigen und verbrauchten Stoffe aus dem System auszuscheiden. Forni's Alpenkräuter wird nicht in Apotheken verkauft. Lokalagenten liefern es den Leuten direkt vom Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter wird in Canada vollständig zollfrei geliefert.

Frau kauft zwei wertvolle Gemälde für $3.50

Frau Rossie, Mutter des in Regina ansässigen Photographen Herrn C. C. Rossie, kam durch einen glücklichen Zufall in den Besitz von zwei wertvollen Oelgemälden. Vor ungefähr einem Jahre, als Frau Rossie sich in London, Ontario, aufhielt, besuchte sie zufällig eine gerade abgehaltene Auktion von Haushaltungsgegenständen. Unter anderen befanden sich zwei scheinbar alte Bilder in zerrissenen und verbrochenen Rahmen. Ein Geistlicher bot für die beiden Bilder $2.00, Frau Rossie überbot aber den Geistlichen und erstand schließlich die beiden Bilder für nur $3.50. Den Wert dieser beiden Bilder nicht ahnend, übergab sie dieselben einem Fuhrmann und beauftragte ihn, die Bilder nach ihrem Hause zu schaffen. Zuhause lachte die Familie über die alte Frau, und man behauptete, die Mutter hätte altes Gerümpel aufgekauft.

Eines Tages schien die Sonne auf eines dieser Bilder, die sich in einer Rumpelkammer befanden, und ein Vorübergehender bemerkte den wunderbaren Farbeneffekt. Er wollte Frau Rossie eines dieser Bilder abkaufen und bot zuerst $100.00, dann $200.00 und schließlich bot er noch das Doppelte dieser Summe. Frau Rossie fiel die Hast mit der der Fremde dieses Bild kaufen und der Preis den er dafür bezahlen wollte auf, und sie beschloß die Bilder nicht zu verkaufen.

Wie es sich später herausstellte, sind die zwei Bilder Gemälde des berühmten italienischen Malers Anglo Gori, und wurden im 17. Jahrhundert gemalt. Gori war im Jahre 1658 ein Schüler des berühmten Malers Chievistelle.

Käufer bewerben sich jetzt um die beiden Gemälde und bieten die hohe Summe von $5,000.00 dafür. Bis jetzt hat sich Herr Rossie, der diese Gemälde von seiner Mutter erstanden hat, noch nicht entschlossen, diese kostbaren und seltenen Kunstwerke zu verkaufen.

Höchstwahrscheinlich wird Herr Rossie diese Werke auf der diesjährigen Provinzialausstellung ausstellen.

Reine Milch für Kinder

Nächsten Monat soll der lang ersehnte Wunsch der Mütter, für ihre Säuglinge reine, bekömmliche Milch erhalten zu können, endlich in Erfüllung gehen. Eine Gesellschaft von Indian Head hat es unternommen, in Regina ein Milch-Depot zu errichten, in dem nur reine, bakterienfreie Milch verkauft wird. Herr McKay, Geschäftsführer der Gesellschaft, ersuchte den Stadtrat um Unterstützung, und trotzdem der Bürgermeister und der Gesundheitsbeamte der Stadt, Dr. Bow, geneigt waren, der Gesellschaft jede mögliche Unterstützung zu leisten um das Milchdepot zu einem Erfolge zu machen, waren gewisse Stadträte dagegen, und Herrn McKays Ersuchen mußte abgeschlagen werden.

Herr McKay wurde durch das ablehnende Verhalten des Stadtrates jedoch nicht entmutigt und teilte mit, daß er trotzdem willens sei, das ganze Risiko selbst zu übernehmen und eine „Reine Milchstation" zu errichten.

540 Familien werden in der Stadt versorgt

540 Familien, deren Brotsorger für das britische Reich kämpfen, erhalten vom patriotischen Fonds Unterstützungen. Zirkulare werden an alle Bedürftigen gesandt, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß sie von jetzt an auf eine etwas höhere Unterstützung vom patriotischen Fonds rechnen dürfen. Die neuen Unterstützungsraten sind wie folgt festgesetzt:

Frauen, ohne Kinder, per Monat	$10.00
Frauen, mit Kinder, per Monat	$15.00
Verwitwete Mütter, per Monat	$15.00
Kinder, im Alter von 1 bis zehn Jahren je	$5.00
Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren, je	$3.50
Für jedes weitere Kind	$5.00
Maximum - Unterstützung für eine Familie, per Monat	$45.00

Nach der alten Rate bekam eine Familie nur eine Maximum-Unterstützung von $40.00 monatlich.

Frauen, die arbeiten könnten, werden ersucht, Arbeiten anzunehmen. Arbeitenden Frauen wird die Unterstützung nicht entzogen werden; es wird jedoch erwartet, daß Familien die keine Unterstützung bedürfen, solche vom Fonds nicht verlangen.

Der Tod der Pferde

Skizze von Ernst W. Freißler

Das hat mir ein Artillerieleutnant erzählt:

Nach der Schlacht bei Lemberg, im Herbst 1914, hatte meine Batterie schon drei Tage lang den Rückzug gedeckt. Wir waren alle ziemlich kaputt. Am Abend des dritten Tages kamen wir in ein großes Schloß und fanden den Befehl vor, wir sollten am nächsten Tage in Reserve gehn und durch eine Honvetbatterie abgelöst werden. Sie können sich denken, daß uns das freute: seit drei Tagen immer im Freien, im Regen, nicht gewaschen, kaum geschlafen, schlecht gegessen — die Bauern gaben nichts her, versteckten alles, hoben's lieber für die Russen auf. Also ich war glänzend aufgelegt. Rief mir den Korporal Cychorek vom zweiten Zug — im Zivil ist er Friseur in Hernals — und sagte ihm:

„Heut können S' mir die Haar schneiden!" Mit dem Haarschneiden war ich nämlich abergläubisch geworden; jedesmal war kurz darauf was Scheußliches passiert. Aber jetzt sollten wir ja in Reserve gehn. Der Cychorek schneidet mir die Haare, dann wasch ich mich, mein Bursch bringt mir was zu Essen daher, und dann leg ich mich in ein wirkliches Bett und schlafe tadellos bis zum Morgen. Um sechs Uhr wird abgerückt. Wir marschieren auf einer schnurgeraden Straße ziemlich genau nach Südost. Der Batteriekommandant zeigt mir auf der Karte die Cote 211, wo er uns erwarten will, und prescht mit dem Oberleutnant voraus. Ich reite mit der Batterie. Nach vier oder fünf Kilometern sehe ich schon den schmalen Hohlweg, der rechts von der Straße ab zur Cote 211 hinaufführt. Wir sind noch etwa dreihundert Meter weit weg, da knallt's über uns, einmal, zweimal, dreimal — Schrapnellfeuer; Beweis, daß die Russen schon vorher auf die Weggabel genau eingeschossen waren und uns einfach abgelauert hatten. Und ich kapiere natürlich auch sofort, daß wir nicht in Reserve, sondern wieder zur Deckung hinten sind. Das verfluchte Haarschneiden! Also Galopp und in den Hohlweg hinauf. Meine beiden Geschütze haben die Spitze, die Russen streuen den Hohlweg ab, wir ducken uns alle auf die Pferde hinunter: hinter uns furchtbares Gebrüll, eine Riesenexplosion — ein Munitionsbarren war in die Luft gegangen, hörte ich später — ein Pferd schreit im Verenden, und bei alledem hört man deutlich die breiten Fahrerpeitschen klatschen; aber ich bringe meine zwei Geschütze unbeschädigt hinauf. Oben steht schon der Batteriekommandant, gibt mir, noch unterm Abprotzen, Ziel und Aufsatz, und wir fangen zu feuern an. Wir bleiben ziemlich lange allein, weil der Hohlweg doch verstopft ist, und feuern wie rasend, damit die Russen nicht merken, daß wir nur zu zweit da sind. Nach hundert Schuß ist mein eines Geschütz kaputt. Da kommen aber schon die beiden andern Züge, protzen schleunigst ab und tun mit. Die Russen schießen nicht mehr; da stellen auch wir das Feuer ein. So um elf Uhr vormittags kommt mit großem Hallo eine andere Batterie den Hohlweg herauf: Honved. Vier Geschütze. Ich frag den Oberleutnant, wie das ist, mit der Reserve, und er sagt mir, die Honved waren die Nacht über in irgend einer Mausefalle fest und konnten nicht rechtzeitig ablösen. Und auch jetzt können wir nicht gleich abrücken, sondern müssen zur Unterstützung im Notfall dableiben, weil die Ablösungsbatterie stark mitgenommen ist. Die Honved fahren ungefähr dreihundert Meter vor uns auf Cote 209 auf; wir protzen auf, fahren in die seichte Mulde hinter unsere Kuppe und bleiben dort in Marschformation stehen. Vor uns liegt ein kleines Wäldchen; wir können nur durch den Hohlweg zurück; ich laß meine beiden Gäule an der Ehhere anbinden und geh zur Batterie zurück. Mir war nicht sehr gut, kann ich Ihnen sagen; denn sobald die Honved schossen und die Russen antworteten, kamen wir natürlich unweigerlich mit ins Feuer. Und standen in Marschformation. Mein Batteriekommandant und Oberleutnant waren vorn bei den Honved; ich war allein bei der Batterie, hockte mich neben eine leere Protze und verfluchte das Haarschneiden. Die Mannschaften sind abgesessen und sitzen oder stehen herum. So um drei Uhr nachmittags fängt wieder der Strichelregen an, und es dämmert rasch. Noch vor Dunkelwerden lassen die Honved die erste Lage hinaus. Keine drei Minuten später ... phhhtpatsch... — Schrapnell: über uns weg in den Wald; ich seh nach meinen Pferden; sie stehen ganz ruhig; auch von den Batteriepferden rührt sich keins. Jetzt geht's also los. Und wir dürfen nicht weg. Nach dem zweiten Abschuß bei den Honved kommen von drüben schon Lagen, vier und vier. Und gleich reißt's bei uns drei Pferde um. Die Leute decken sich irgendwie hinter den Protzen, Geschützen, Munitionswagen. Aber die Pferde, die Pferde! Das Entsetzliche dabei war ja, daß sie so ruhig standen. Stiegen nicht, keilten nicht. Stürzten auch ruhig. Nach jedem Schrapnell drehte ich immer im Kauern den Kopf und schielte nach meinen Pferden am Waldrand — die standen ruhig, und es geschah ihnen auch nichts — dann nach den Batteriepferden; von denen nahm es jedesmal eins oder mehr mit; dort die Elka, Vorausstellpferd beim Dritten, hat ein Sprengstück durch den Sattel durch in den Rücken. Sie biegt das Kreuz ganz hohl durch, schreit durchdringend und fällt in sich zusammen. Hans und Grete, Stangenpferde beim Vierten. Kopfschuß; die lehnen sich langsam hin und rühren sich nicht mehr. Die Honved schießen, und die Russen antworten; fort und fort. Den Leuten geschieht fast nichts; der eine oder andre ein paar kleine Splitter; leichtverwundet; sie kamen alle mit Notverbänden zurecht. Aber die Pferde fallen. Dazu dieses verdammte Regendämmerlicht; im Westen war es nämlich hell, sogar ganz grellgelber Abendschein. Nur über uns [illegible] Wolken. Und die [illegible] Knallerei von allen Seiten. Und denken Sie: knapp vorm Ausrücken hatte mich mein Mädel in Wien zu einer Wahrsagerin geschleppt; die hat mir dreimal versichert, daß mir gar nie was passieren kann; vielleicht hat sie's nur so gesagt, weil die Gretl so geweint hat. Aber wie ich jetzt dort hinter meiner Protze hock, denke ich mir fortwährend: „Wird die Frau Seifert recht behalten oder nicht?" Fortwährend nur das. Und wenn ein Schrapnell ganz nahkommt, schrei's in mir: „Na, aus is's!" — Aber mir passiert nichts. Diesmal ging's auf die Pferde. Bei den größeren Sachen ist das meistens so: einmal erwischt's fast nur die Leute, einmal fast nur Pferde. Als ob der Tod sich auf der Speiskarten aussuchen möcht': „Heut Viecher, morgen Leut'!" — Das hab ich oft beobachtet. Und plötzlich seh ich wieder einmal ganz sonnenklar die andere Seite vom Krieg, die andere, wissen Sie, an die man nicht gern denkt: den schauerlichen, blinden Zufall, und die entsetzliche Grausamkeit; und daß ein Leben mehr oder weniger gar nicht den geringsten Wert hat; und daß da drüben doch auch Menschen sind, die ich gar nicht kenne, denen ich nie was getan habe, und die freun sich, wenn's bei uns recht viele zerreißt; und man hat das Gefühl, wenn man hinüber könnt' und denen sagen: „Schaut's, ich bin da, ich bin doch ein anständiger Kerl, warum schießts Ihr denn fortwährend auf mich?" — daß sie dann aufhören möchten. Das glauben nämlich bloß die Kriegsberichterstatter, daß man draußen von früh bis Abend und immerfort „Held" ist und keine Angst kennt. Wenn einer keine Angst kennt, dann tut er sich ohnehin schon viel leichter. Aber auf die Angst kommt's gar nicht an, und es fragt einen auch kein Teufel danach, sondern nur darauf kommt's an, daß man bis zuletzt seine Pflicht tut; und wenn einer auf einem verlorenen Posten aushält und sich wehrt, und schließlich kriegt er doch den Bauchschuß, vor dem er sich so wahnsinnig gefürchtet hat, und geht elend drauf: der ist mit seiner hellichten Todesangst ein größerer Held, möcht ich glauben, als ein andrer, der überhaupt gar nicht kapiert hat, daß ihm auch was passieren kann. — Aber ich wollt ja von den Pferden erzählen. Also auf einmal geht's mir so durch den Kopf, was ein Pferd für ein ganz armes Luder ist. Begeisterung und Vaterlandsliebe und alles das kennt ja ein Pferd nicht, während es unsereinem doch sehr hilft. Ein Pferd wird überhaupt nicht gefragt. Das wird einwaggoniert und kommt ins Feld; und im Feld wird's eingespannt oder gesattelt und muß Dienst machen; und wenn's müd wird, so kommen Peitschen und Sporen. Und wenn's durchbrennt oder überläuft, es ist immer gleich: von Freund oder Feind wird's wieder eingefangen, g'sattelt oder eingespannt und muß Dienst machen; und wenn ihm schließlich eine Granaten den Bauch aufreißt, dann verreckt's und weiß nicht warum, höchstens daß es sich wundert, warum man's so quält. Wenn ich das jetzt so mit vielen Worten erzähle, so klingt's natürlich ein bissel lächerlich; aber damals hab ich das in einem Augenblick ganz haarscharf kopiert. Und mit einmal war's mir auch beinah ganz wurscht, ob mir was passiert. Ich muß nur mehr an die Pferde denken, hör nur mehr ihr Schreien, das eine schreit ganz hoch und laut, das andre röchelt nur, aber es ist beständiger Ton, daß einem die Ohren zu sausen anfangen. Neben mir hockt der alte Korzalka, Stangenreiter vom Vierten, der heult wie ein Bub, knirscht mit den Zähnen, ballt die Fäuste, wie er sieht daß sie ihm den alten Peter erschießen, auf dem er eingerückt ist. Der Peter dreht auch noch, wie er schon halb tot und sich grad strecken will, den Kopf herum, als ob er den Korzalka suchen wollt; und wiehert ganz kurz und leise, dann gurgelt er Blut aus dem Maul und ist schon hinüber. Ich spür, daß ich unbedingt wahnsinnig werd, wenn ich noch länger zuschauen muß. Da wird's auf einmal still, so still, daß ich deutlich hör, wie dem Korzelka das Herz klopft. Es dauert ziemlich lang, bis ich begreife, daß die Russen nicht mehr schießen, und die Honved auch nicht, und zugleich fällt mir auf, daß es ziemlich Nacht ist. Da kommt mein Hauptmann über die Kuppe, ruft mich an u. sagt mir, daß der Angriff niedergekämpft ist. Ich war so auseinander, daß ich mich nicht freuen konnte.

Dann haben wir in dunkler Nacht umgespannt; nur zwei leere Munitionswagen mußten wir dahintlassen; die andern nahmen wir mit, wenn auch mit halber Bespannung. Dann durch den steilen Hohlweg hinunter; ein paar Pferdekadaver lagen drin, aber die waren kein Hindernis mehr. — die Honved waren schon drübergegangen; oben an den Rändern sah man noch gegen den Nachthimmel: dort lagen unsere Toten vom Morgen. Auf der Straße unten ein Stück dem Feind entgegen, nach Osten dann im Bogen zurück, der Division nach, in Reserve.

Stellen Sie sich selbst die nachfolgenden Fragen:

1. Wie wird ein Traktor in mein System des Farmers passen? Wird er imstande sein, meine Farmarbeit schneller, besser und gründlicher verrichten können?
2. Wird er meine Arbeit ebensogut als Pferde oder noch besser und ebensobillig oder noch billiger als Pferde, verrichten können?
3. Wie viel Riemenarbeit wird er für mich verrichten können?
4. Wie viele Pferde kann er auf meiner Farm e setzen?
5. Wie viele Tage im Jahre kann ich ihn gebrauchen?
6. Könnte ich einen Traktor geschickt handhaben und die Reparaturkosten auf das Minimum herabsetzen?

Dann senden Sie uns volle Information über den

Big Bull Tractor

Er paßt für Ihre Farm. Er wird mehr Arbeit und bessere Arbeit und die Arbeit billiger verrichten als Pferde. Er wird alle Ihre Riemenarbeit von einem Butterfaß bis zu einer kleinen Dreschmaschine verrichten. Er wird die Stelle von fünf guten Pferden vertreten. Er kann in der einen oder in der anderen Weise jeden Tag des Jahres gebraucht werden. Und schließlich ist er so einfach in der Konstruktion, hat so viele guten Eigenschaften, und arbeitet so automatisch, daß jeder Mann in einer kurzen Zeit lernen, denselben erfolgreich zu operieren.

Der „Big Bull" hat einen „Bull" für jede Farm.

Sparen Sie $225.00, indem Sie von unserer Spezial-Offerte Gebrauch machen.

Unsere Offerte ist immer noch offen für [illegible] 1916 „Bulls" zu den alten Preisen von

$745.00 F.O.B. Winnipeg .... Bar — $100.00 mit Bestellung, Rest bei Ablieferung.

$850.00 " " .. Auf Kredit — $100.00 mit Bestellung, $300.00 bei Ablieferung, und Rest auf gute Noten, fällig am 1. November 1917, mit 8 Prozent Zinsen.

In diesem Jahre werden Sie einen Traktor mehr als sonst gebrauchen. Machen Sie von unserer Spezialofferte Gebrauch. Es bedeutet eine [illegible] an dem besten Traktor den Sie kaufen können. Schreiben Sie noch heute um nähere Einzelheiten.

Bull Tractor Company of Canada Ltd.
Dept. C. WINNIPEG, MAN.

Die drahtlose Telegraphie.

Wird durch sie das organische Leben bedroht?

Ein namhafter Naturforscher, Dr. Abel-Musgrave, hat den Einfall gehabt, einer Anzahl hervorragender deutscher Forscher acht verschiedene Fragen, darunter solche über den etwaigen Einfluß elektrischer, auf drahtlosem Wege von Menschenhand übermittelter Kräfte auf das organische Leben, das Wetter oder gar das Klima, vorzulegen. Zuerst stellt er zwei allgemeine Fragen, ob eine Beeinflussung des organischen Lebens der Pflanzen und Tiere durch elektrische Kraft überhaupt nachweisbar sei, und ob diese Einflüsse schädlich oder nützlich wären. Die meisten Antworten in dieser Beziehung laufen auf die Alternative hinaus: „Je nachdem". Prof. Dr. Weber in Rostock antwortet: „Sie können schädlich oder nützlich sein. Z. B. ist die amerikanische Methode der elektrischen Hinrichtung den Verbrechern entschieden schädlich. Anderseits werden elektrische Ströme aber auch zu Heilzwecken benutzt. Welche Erfahrungen man bei Pflanzen gemacht hat, weiß ich nicht, doch liegen da auch Experimente vor."

Die Antwort auf die Frage, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß auf drahtlosem Wege übermittelte Kräfte das organische Leben beeinflussen, lauten im einzelnen ganz entgegengesetzt. Prof. Simon (Göttingen) hält die Möglichkeit für gegeben. Prof. Bredig (Karlsruhe) erklärt im heutigen Stadium der elektrischen Telegraphie den Einfluß für sehr unwahrscheinlich, Dr. Weber (Rostock) hält ihn für vollkommen unmöglich. Prof. Richarz (Marburg) sagt, ihm sei nichts derartiges bekannt; Prof. Euler (Breslau) meint, eine Beeinflussung sei nicht zu erwarten, höchstens in der Nähe der Gebestation.

Die Frage, ob sich wirklich irgendwelche Maßnahme zum Schutze des organischen Lebens gegen die in Frage kommenden elektrischen Einflüsse empfiehlt, wird von den Fachleuten verneint. Die Frage, ob Wetter und Klima durch drahtlose Telegraphie beeinflußt werden, wird ebenfalls von den Fachleuten verneint. Sehr gut sagt Prof. Grosse (Bremen): „Es gibt so viele Faktoren, die das Wetter und das Klima beeinflussen, daß es auf einen mehr oder weniger nicht ankommt. Ich unterstelle also, daß die elektrischen auf drahtlosem Wege von Menschenhand übermittelten Kräfte auch Wetter und Klima irgendwie beeinflussen, obwohl das meines Erachtens bisher nicht nachgewiesen ist. Die Wirkung könnte etwa darin bestehen, daß durch Jonisierung der Luft, deren Verteilung und Mischung irgendwie geändert würde. Diese Wirkung könnte indes gegenüber denen, die durch die kalorische Energie und die Erddrehung bedingt sind, nur äußerst gering und praktisch bedeutungslos sein." Dr. Abel-Musgrave bittet schließlich noch um weitere Aeußerungen von Sachverständigen. Uns dünkt, daß die bereits bekannt gewordenen Aeußerungen völlig hinreichen, um die sensationelle Frage: Bedroht die drahtlose Telegraphie das organische Leben? kategorisch mit Nein zu beantworten.

Der gezähmte Euphrat.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist der Euphrat erfolgreich in sein neues Strombett bei Hindieh geleitet worden, wo die große Sperre errichtet worden ist, die ein Teil der ausgedehnten Tigris - Euphrat - Bewässerungsanlagen ist. Diese bilden einen Teil von Sir William Wilcocks Plan, für den die türkische Regierung ursprünglich vierhundert Millionen Mark bewilligt hatte. Die Ableitung des Flusses in sein neues Bett ging erfolgreich von statten. Die Entwicklung dieses Teiles von Mesopotamien wird von großem Vorteil für die Türkei sein.

Das Problem, das jetzt durch die Ingenieurkunst gelöst wurde, hat schon den alten Babyloniern viel Kopfzerbrechen gemacht. Auch sie versuchten die beiden Flüssen zu zähmen, damit ihre Wasser, anstatt riesiges Unheil anzurichten, den Wohlstand des Landes heben sollten. Der erste Schritt hierzu ist nun bei Hindieh getan worden, das ungefähr 75 Kilometer nördlich von Bagdad liegt. Der Fluß ist an dieser Stelle durch ein riesiges Bauwerk eingedämmt worden, und durch Schleusen kann das Wasser durch das alte Hilla-Bett nach Hilla geleitet werden. Der Damm liegt auf der Ostseite des Flußbettes. Er ist 240 Meter lang und besteht aus 25 Bögen; die Schleusentore von je fünf Metern Breite enthalten, ist 5,7 Meter hoch, an der Sohle 3,3 Meter und an der Spitze 1.2 Meter breit. Durch die Barriere wird der Wasserspiegel um 6.6 Meter gehoben. Unterhalb des oberen Hindieh-Dammes ist ein zweiter Damm errichtet worden, zwischen denen die Wasser geleitet wurden. Wenn alle Arbeiten bei Habbania und Hindieh beendet sein werden, können 242,800 Hektar Land regelmäßig beflutet werden.

Britisch - Columbia produzierte im Jahre 1912 über 3,000,000 Tonnen Kohlen.

Wie ich meinen Katarrh kurierte

Auf einfache Weise berichtet

Keine Apparate, Inhalierer, Salben, Lösungen, schädliche Drogen, Rauch oder Elektrizität.

Heilt Tag und Nacht

Es geschieht in einer neuen Weise. Es ist etwas absolut Verschiedenes. Keine Waschungen, Sprays oder ekelhaft riechende Salben oder Creams. Kein Atomizer oder irgend ein Apparat von irgend einer Sorte. Nichts zum Räuchern oder zum Einatmen. Kein Steaming oder Reiben oder Einspritzungen. Keine

Elektrizität oder Vibration oder Massage. Kein Pulver, keine Pflaster, kein zuhause bleiben. Absolut nichts von der Art. Etwas anderes und neues — etwas köstliches und gesundes — etwas augenblicklich erfolgreiches. Sie brauchen nicht zu warten und ungeduldig zu werden und eine Masse Geld auszubezahlen. Sie können ihn über Nacht beseitigen — und ich werde Ihnen gerne mitteilen, wie — Frei. Ich bin kein Doktor und dies ist kein sogenanntes Doktor Rezept — aber ich bin kuriert und meine Freunde sind kuriert, und auch Sie können kuriert werden. Ihre Leiden werden sofort, wie durch Zauber verschwinden.

Ich bin frei, auch Sie können frei werden

Mein Katarrh war unflätig und lästig. Er machte mich krank. Er untergrub meine Gesundheit und schwächte meine Willenskraft. Das Räuspern, Husten, Spucken machte mich für jedermann lästig und mein schlechter Atem und meine abstoßenden Gewohnheiten veranlaßten, daß selbst meine Familie mir heimlich auswich. Mein Vergnügen am Leben war zerstört und meine Fähigkeiten gerstört. Ich wußte daß der Katarrh mich nach und nach in ein frühzeitiges Grab bringen würde, da er jede Minute bei Tag und bei Nacht, langsam aber sicher, an meiner Lebenskraft zehrte. Aber ich fand eine Kur, und ich bin bereit Ihnen davon freie Mitteilung zu machen. Schreiben Sie prompt an mich.

Riskieren Sie nur einen Cent.

Senden Sie kein Geld. Einfach Ihren Namen und Adresse auf einer Postkarte. Sagen Sie: „Mein Lieber Sam Katz, Bitte sagen Sie mir wie Sie Ihren Katarrh kuriert haben und wie ich den Meinigen kurieren kann." Das ist alles, was Sie zu sagen brauchen. Ich werde es verstehen und ich werde Ihnen sofort schreiben frei, mit voller Information. Zögern Sie nicht. Senden Sie die Postkarte oder schreiben Sie mir heute noch einen Brief. Denken Sie nicht daran, diese Seite umzudrehen, bevor Sie um diese wundervolle Behandlung angefragt haben, die all das für Sie tun kann, was sie für mich getan hat.

SAM KATZ, Room B M 1117
142 Mutual St Toronto, Ont

Von Interesse für

Farmer und Leute, die Geld anlegen wollen

Die Unterzeichneten haben einige ausgezeichnete Ländereien zu verkaufen. Preise und Bedingungen sind für jedermann erschwinglich. Wir sind beauftragt diese Ländereien zu verkaufen und vertreten entweder Erben, Hypotekare oder sind Testamentvollstrecker. Weizen ist fast $2.00 per Buschel und andere Farmprodukte sind ebenfalls sehr teuer und werden wohl für eine unbestimmte Zeit teuer bleiben; deshalb ist jetzt eine sehr günstige Zeit um Land zu kaufen. Schreiben Sie um eine Liste und Sie werden sich dafür sofort interessieren. Sie können von einer Viertel Sektion bis zu einem Block von 30,000 Ackern kaufen, durch welchen eine neue Eisenbahn von Winnipeg aus gebaut wird. Bequem für Eisenbahn, Schule und Kirche.

The Standard Trust Company
346 Main Street, Winnipeg, Man.